

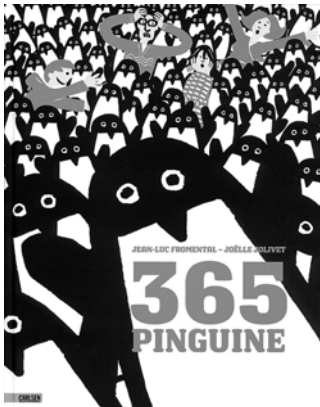
Lektüretipps aus dem Bücherfrühling 2008

Praxisbeilage 1

MARIA RISS

Jean-Luc Fromental / Joëlle Jolivet: 365 Pinguine

Carlsen



Am ersten Januar bringt der Postbote ein Paket ins Haus, ein kleiner, wunderschöner, niedlicher Pinguin sitzt in der Schachtel. Die ganze Familie freut sich riesig, obwohl niemand weiss, wer für diese Überraschung verantwortlich ist. Am 2. Januar trifft ein weiteres Pinguinpaket ein, genauso wie an den

folgenden Tagen. Die Kinder freuen sich bei jedem Klingeln am frühen Morgen, aber allmählich wird es dann doch ein bisschen eng in der Wohnung. Wer schickt da dauernd Pinguine und vor allem aus welchem Grund? Im September ist die ganze Familie langsam am Verzweifeln. Erst auf der letzten Seite des Buches wird das Geheimnis der vielen Pinguinpakete gelüftet – es sei an dieser Stelle aber noch nicht verraten. Ein wunderschön schräges Bilderbuch, grossformatig, mit plakativen, eindrucksvollen Bildern und einem Text, der stellenweise nicht nur zum Staunen und Lachen, sondern gar zum Rechnen verführt.

Guido Bottinga: Eine Schwester aus heiterem Himmel

Dressler



Tjebbe ist 7 Jahre alt. Tjebbe hat eine Freundin, einen Freund und kein Meerschweinchen, auch keinen Hund. Meerschweinchen oder Hund, das wünscht er sich zum Geburtstag und zu Weihnachten, jedes Jahr. Aber dann kommt alles ganz anders. Tjebbes Mutter kann keine Kinder mehr bekommen, irgendetwas in ihrem Bauch ist kaputt gegangen, und so

bekommt Tjebbe nun eine kleine Schwester, aus China. Yu-Lin heisst sie und sie ist wirklich sehr niedlich mit

ihren Mandelaugen. Nur manchmal ist das gar nicht so einfach mit diesem kleinen Schreihals. Mama muss sie von morgens bis abends herumtragen. Erst nach einer gewissen Zeit, als Tjebbe ihr seinen Plastikritter zum Spielen leiht, lacht sie Tjebbe endlich an. Da wird ihm ganz warm im Bauch, ein wunderschönes Gefühl.

Guido Bottingas erstes Kinderbuch überzeugt nicht nur durch die Handlung, es ist die Figur von Tjebbe, dessen Beschreibung ihm so gut gelungen ist, dass Lesende ihn sofort ins Herz schliessen. Der Autor kennt die Zielgruppe in Tjebbes Alter, er kennt die vielen Fragen, die Kinder beschäftigen, er weiss, worüber sie sich besonders freuen und was sie traurig macht, und er erzählt die Geschichte in einer Sprache, die schon ganz kleine Kinder verstehen: einfach, aber nie anbiedernd oder gar kindisch. Die Geschichte ist in einzelne Erzählhäppchen gegliedert, jedes Kapitel ist eine in sich abgeschlossene Geschichte. Auch aus diesem Grund und weil die Lektüre Erwachsenen genauso viel Spass machen kann wie jungen Zuhörenden, eignet sich das Buch ganz besonders gut zum Vorlesen.

Andreas Steinhöfel: Rico, Oskar und der Tieferschatten

Carlsen



Rico besucht in Berlin Kreuzberg ein Förderzentrum. Er bezeichnet sich selbst als tiefbegabt. Das ist nicht weiter schlimm, ausser dass Rico ziemlich schnell ein Durcheinander im Kopf bekommt, wenn viele Dinge gleichzeitig passieren. Und leider verläuft er sich dauernd, weil er links und rechts partout nicht unterscheiden kann.

Dieser liebenswerte Typ begegnet nun eines Tages Oskar. Oskar ist einen ganzen Kopf kleiner als Rico. Oskar bezeichnet sich als hochbegabt. Wohl auch deshalb trägt er von morgens bis abends einen Motorradhelm, weil er weiss, wie gefährlich das Leben nun mal sein kann. Und riskant ist das Leben zur

Zeit in Berlin für Kinder tatsächlich: Ein Kidnapper entführt Kinder und erpresst dann deren Eltern. 2000 Euro will er jeweils für die Rückgabe eines Kindes. Rico und Oskar, die beiden Aussenseiter, die ihre Sommerferien in der Grossstadt verbringen, machen sich auf die Suche nach dem Täter. Dass die beiden dabei in grosse Gefahr geraten, macht die Geschichte überaus spannend.

Das neue Buch von Andreas Steinhöfel ist aber nicht nur spannend – es ist humorvoll, unterhaltsam, es ist locker und leicht geschrieben und doch voller Poesie, es ist tief sinnig und anrührend zugleich. Wie ein Autor so etwas schafft, kann man sich da fragen: Es liegt wohl daran, dass man beim Lesen spürt, wie stark sich der Autor in seine Kinderhelden hineinversetzt hat, wie gut er seine Protagonisten kennt, wie sehr ihn gerade diese beiden Aussenseiter, ihre Besonderheiten, ihre Freuden, Nöte und ihr Umfeld fasziniert haben. Einmal mehr erzählt Andreas Steinhöfel von persönlicher Souveränität, von der Kraft, trotz schwieriger Umstände, ein selbstbestimmtes Leben zu führen – und dies alles in einer Art und Weise, dass die Texte nie didaktisierend oder moralinsauer daherkommen. Er schreibt in einer jugendnahen, sehr stimmigen Sprache, die Lesende immer wieder schmunzeln lässt. Eigentlich sollte Peter Schössow nur das Cover für dieses Buch gestalten, er war aber von der Geschichte so angetan, dass er den Verlag von einer durchgehenden Illustration überzeugt hat. Seine an sich so einfach wirkenden Bilder unterstreichen optimal die oft skurrilen, oft ironisierenden Situationen, in welche die beiden jungen Detektive dauernd geraten. Ein unvergessliches Lesevergnügen für Kinder ab etwa 9 Jahren genauso wie für Erwachsene.

### Joyce, Carol Oates: Nach dem Unglück schwang ich mich auf, breitete meine Flügel aus und flog davon

Hanser



Für die fünfzehnjährige Jenna gibt es zwei verschiedene Leben: das Leben vor und das Leben nach dem Unfall. Ihre Mutter hat den schweren Autounfall nicht überlebt und Jenna wurde körperlich und seelisch so schwer verletzt, dass das Leben nie mehr so sein wird wie früher. Beliebt, hübsch und sportlich war Jenna vor dem Unfall, unkompliziert und heiter und

bei allen beliebt. Jetzt ist sie isoliert, lehnt jede Art von Zuneigung ab, zieht sich in ihr Schneckenhaus zurück. Nie wieder will sie fühlen, nie wieder will sie in irgendeiner Art und Weise verletzt werden. In ihrem Leben nach dem Unfall wohnt sie bei Tante Caroline, in einem kleinen Nest. In ihrem Leben nach dem Unfall hat Jenna nicht nur Mühe mit dem Schulstoff, sie will auch niemanden kennen lernen. Sie sehnt sich zurück ins Krankenhaus, da konnte sie mit all den vielen Schmerzmitteln einfach wegdriften, auf einer wunderschönen Wolke, hinein in die blaue Unendlichkeit. Aber dann trifft sie Crow. Ausgerechnet dieser Schwarm aller Mädchen interessiert sich für sie. Jenna reagiert zuerst abweisend, sie stösst ihn zurück, bis es ihm eines Tages gelingt, ihre Mauern zu durchbrechen. Für Jenna ist das die letzte Chance, zurück ins Leben zu finden.

Einmal mehr hat die Bestsellerautorin Joyce Carol Oates ein sehr beeindruckendes und spannendes Buch geschrieben. Jenna erzählt in der Ich-Form, so werden Leserinnen und Leser unmittelbar hineingezogen, erleben nicht nur das Geschehen, sondern auch die inneren Sichtweisen hautnah mit. Was an diesem Roman besonders fasziniert, ist die treffende Sprache, sind die eindrücklichen Bilder, die durchdringende Beschreibung von Jennas Depressionen. Man versteht Jennas Gedankengänge beim Lesen, man fühlt mit und begreift, wie schrecklich vor allem ihre inneren Verletzungen sind. Für Jugendliche und Erwachsene.

## Es ist nicht nur der Text zu lesen – Infografiken

## Praxisbeilage 2

THOMAS SOMMER

Die auffälligen Initialen der Wiegendrucke (Inkunabeln) in den Anfängen des Buchdrucks bedienten wohl in erster Linie das ästhetische Empfinden der Lesenden. Die aufwändig gestalteten Bilder in den Chroniken der damaligen Schriftwerke wollten hingegen auch schon informieren. Es war ein höchst anspruchsvolles Unterfangen, ein mehrtägiges Schlachtgetümmel in einem Bild zu fixieren und derart viele Informationen auf einem Blatt grafisch abzubilden.

Nebst Zeichnungen wurden den Texten früh schon Karten, Plan- und Detailskizzen hinzugefügt. Später kamen Fotografien hinzu. Als Informationsgrafik oder kurz Infografik bezeichnet man heute eine Mischform verschiedener Text- und Bildelemente, die in Abbildungen gefasst werden und möglichst knapp Fakten anschaulich darstellen wollen. Es sind visuelle Repräsentationen von (meist komplexen) Gesamtzusammenhängen in einer bildhaften Form. Infografiken in den visuellen Medien werden zunehmend auch animiert und am Computer sogar interaktiv ausgestaltet. Manchmal liegen sie damit näher an einem dynamischen Film als bei einem statischen Bild.

Grosse Medienhäuser beschäftigen heute neben den klassischen Text- und Bildjournalisten und -journalistinnen mehr und mehr auch spezielle Teams aus den Bereichen Illustration, Grafik und Webdesign, die sich diesem neuen Format der Informationsgrafik widmen. Dabei werden in einem solchen Team nicht nur gestalterische Fähigkeiten verlangt. Bildelemente, animierte Passagen und die Texte gehören zusammen und werden miteinander dramaturgisch so verwoben, dass sie als Ganzes möglichst präzise von der «Sache erzählen». Bei den grossen Presseagenturen wie Agence France Presse AFP oder Reuters zählen die neuen Formate genauso zum Angebot wie die schriftlichen Agenturmeldungen oder die Fotografien.

In der Schule ist das Verbinden von Informationen und grafischen Elementen als Darstellungsform nichts Neues. Das farbige und grossformatige Wandtafelbild mag vielleicht etwas aus der Mode geraten sein, aber auch das ist eine Infografik. Und die in den Schul- oder Lehrbüchern seit jeher verbreiteten Schaubilder, Diagramme und Abbildungsreihen gehören genauso dazu. Hier sind sorgfältig aufbereitete Grafiken und Informa-

tionen miteinander verbunden. Fasst man den Begriff etwas weiter, so können auch die historischen Wandkarten oder gar die alten Schulwandbilder dazugezählt werden. Den Schülerinnen und Schülern sind natürlich auch viele andere Formen bekannt, die uns im Alltag begegnen. Beispielsweise die animierten Wetterkarten am Fernsehen, die grafische Zusammenfassung von Kurzbeiträgen in der Tagesschau, die Darstellung von Wahlergebnissen oder die interaktiven Flash-Grafiken auf den Seiten der grossen Nachrichtenmagazine und Zeitungen im Internet.

Um Informationsgrafiken «lesen» zu können, brauchen Schülerinnen und Schüler grundsätzlich keine neuen Fertigkeiten, doch es ist von Bedeutung, dass sie verschiedene Rezeptionstechniken miteinander verbinden können. Das «Lesen» solcher Darstellungen ist vielseitig und vielschichtig.

Einmal sind Bildinformationen mit Textstellen zu verknüpfen, ein andermal steht eine Landkarte in Verbindung mit einer Zahlenreihe oder es müssen zwei unterschiedliche Diagrammformen zueinander in Beziehung gebracht oder gar miteinander verrechnet werden. Stilierte Abbildungen stehen neben konkreten Fotografien, statische Bilder neben animierten Grafiken oder kurzen Filmen. Farben dienen einmal schlicht der Ästhetik und eröffnen ein anderes Mal neue Kategorien des Inhalts. Die Bildrahmen und die dargestellten Objekte sind oft in mehreren Ebenen aufgebaut. Sind die einzelnen Sequenzen in der einen Grafik in beliebiger Reihenfolge frei durchklickbar, stehen sie am andern Ort in einer zwingenden zeitlichen oder logischen Abfolge.

Informationsgrafiken sind so konzipiert, dass sie vereinfachen und den Inhalt für die «Lesenden» schnell fassbar machen. Durch diesen Reduktionsvorgang gehen auch Informationen verloren. Fehlt das entsprechende Vorwissen, kann dabei die Verstehensleistung, insbesondere von Schülerinnen und Schülern, auch behindert werden. Andererseits kann ein relativ schwieriger Text im Prozess des Heranführens über Bilder und Grafiken inhaltlich gerade erst fassbar gemacht werden.

Die Verlässlichkeit der Quellen ist ebenfalls zu beurteilen und es ist folglich gut zu wissen, woher die Infografik kommt. Ist es eine nach journalistischen Grundsät-

zen entwickelte Darstellung einer grossen Presseagentur, die andern Medien zum Kauf angeboten wird, oder ist es etwa eine Auftragsarbeit eines grossen Stromerzeugers für die eigene Website? Kann bei der ersten eine relativ neutrale, objektive Sicht erwartet werden, darf das bei einer Auftragsarbeit nicht einfach vorausgesetzt werden und ein entsprechend genaueres Hinsehen ist zwingend.

All das, und die Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig, muss am Schluss als Ganzes «gelesen», beurteilt und verstanden werden. Ein komplexer Vorgang also, der auch geübt sein will.

Im Folgenden sind ein paar Ideen zu aufbauenden Übungen mit Infografiken skizziert und auf der Website unter [www.zentrumlesen.ch/publikationen](http://www.zentrumlesen.ch/publikationen) > Rundschreiben sind Materialien als Download verfügbar:

- Verschiedene grafische Darstellungen in Presse- und Werbeprodukten, aus Lexika, Schul- und Lehrbüchern sammeln lassen; diese Grafiken dann unter verschiedenen Gesichtspunkten ordnen und gruppieren (nach vorgegeben Kriterien zuordnen oder die Schülerinnen und Schüler die Kriterien selber entwickeln lassen)
- Einfachere Grafiken in Worte fassen lassen und durch einen kurzen Text ersetzen
- Komplexe Grafiken (auf mehreren Ebenen) zu einem einfachen Sachtext (oder auch mehreren) zusammenfassen
- Unkommentierte Zeichnungen, Fotografien oder Grafiken mit eigenen Textkästen überhaupt erst zu Infografiken machen (physisch mit Papier, Schere und Stift direkt aufs Bild oder dann elektronisch am Computer in Word oder einem Zeichenprogramm)

- Kleine Poster oder Plakate gestalten; Sachposter zu verschiedenen Themen aus Natur und Technik nach dem Beispiel von einschlägigen Sachbüchern gestalten
- Zahlenmaterial aus statistischen Jahrbüchern grafisch umsetzen und durch illustrierende Zeichnungen ergänzen
- Zu animierten Flashgrafiken das dahinter stehende «Mini-Drehbuch» verfassen; einfache, notizartige Auflistung des Bilderlaufs mit inhaltlichen Zuordnungen
- Animierte Flashgrafiken als Text zusammenfassen
- Infografiken im Stile einer Tagesschausprecherin, eines Nachrichtensprechers mündlich kommentieren
- ...

Einige Webseiten mit animierten Infografiken:

<http://www.focus.de> > Interaktive Infografik als Suchwort eingeben

<http://www.20min.ch/news/dossier/grafik/>

[http://www.stern.de/alle\\_infografiken.html](http://www.stern.de/alle_infografiken.html)

<http://www.strom-online.ch/>

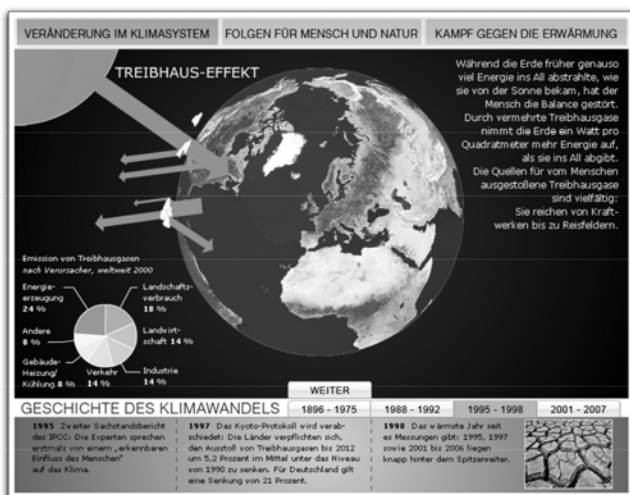
Zwei Presseagenturen, die Infografiken produzieren:

<http://www.afp.com/deutsch/home/>

<http://about.reuters.com/media/graphics/interactivegraphics.aspx>

Übersichtsseite eines kommerziellen Anbieters:

<http://www.infografik.biz/index.html>



«Infografik zum Klimawandel aus dem Webportal «Süddeutsche Zeitung» [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de)»

## Sachtexte lesen – in allen Fächern

## Praxisbeilage 3

WERNER SENN

### Thema

Die meisten Sachtexte werden nicht im Deutschunterricht, sondern in andern Fächern gelesen. Deshalb bieten solche Leseanlässe in allen Fächern ein ideales Übungsfeld, um das Anwenden von Leseverfahren gezielt zu üben. Während im Deutschunterricht die Vielfalt an Texten und Textarten bewusst gefordert wird, liegt beim Lesen in nicht-sprachlichen Fächern der Schwerpunkt auf Sachtexten. Bei diesen Texten steht der Sachinhalt im Vordergrund und sie werden gelesen, um Sachinformationen zu gewinnen. Damit wird in diesen Fächern das Lesen als eine alltägliche Tätigkeit ins Zentrum gerückt.

Um diese Leseanlässe auch für die Leseförderung nutzen zu können, ist es sinnvoll, den Leseprozess in einzelne Schritte zu gliedern. Dadurch wird der hochkomplexe Informationsverarbeitungsprozess beim Lesen für die Lesenden überblickbar und durchschaubar. Und: Die Schülerinnen und Schüler können die mit diesen Leseschritten verbundenen Techniken und Verfahren bewusster und gezielter einsetzen. Sie können dadurch selbstständiger und Schritt für Schritt Sachinformationen entnehmen und verarbeiten, was ja das eigentliche Ziel beim Lesen von Sachtexten in den nicht-sprachlichen Fächern ist.

### Vier Schritte beim Lesen von Sachtexten

Im untenstehenden Modell werden vier Schritte beim Lesen von Sachtexten unterschieden. Die einzelnen Leseschritte stellen keine in sich einheitlichen Lesestrategien dar, sondern fassen verschiedene Fertigkeiten und Vorgehensweisen unter didaktischen Gesichtspunkten zusammen, indem sie diese jeweils einem Ziel zuordnen. In jedem Schritt ergänzen motivationale, emotionale und interaktive Aspekte die kognitiven und metakognitiven Komponenten des Leseprozesses.

Die Abfolge dieser Leseschritte sollte nicht zu starr aufgefasst werden. Je geübter ein Leser oder eine Leserin ist, desto stärker verschränken sich die einzelnen Schritte ineinander: Schon beim Überblicken können erste Bearbeitungs- und Verarbeitungsprozesse stattfinden, Bearbeiten geht fließend in Verarbeiten über und Reflexion kann prinzipiell jederzeit stattfinden. Trotzdem ist es unter didaktischen Gesichtspunkten sinnvoll, die Schritte einzeln zu betrachten, denn weniger versierten Leserinnen und Lesern mangelt es häufig an einem

breiten Repertoire von Vorgehensweisen. Zudem sind sie selten in der Lage, den Text in selbstständiger Arbeit zu erschliessen und ihre Vorgehensweise zu reflektieren, um auftauchende Problem zu lösen. Meist verfügen sie nur über eine einzige Art des Lesens, die sie bei Problemen nur wiederholend einsetzen können. Die didaktische Ausdifferenzierung in vier Leseschritte kann den Aufbau eines vielfältigen Repertoires unterstützen (vgl. auch die Umsetzung im Lehrmittel «Die Sprachstarken», Klett und Balmer Verlag).

### Vier Schritte beim Lesen von Sachtexten

Ziel: Relevante Information aus Sachtexten gewinnen

<b>Vor dem eigentlichen Lesen:</b> <b>Sich im Textangebot orientieren, Textangebot situieren</b>	
<b>1</b> <b>Begegnen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Text(e) überfliegen, Überblick verschaffen (Überschriften, Thema, Hervorgehobenes, Grafiken etc.)</li> <li>- Textsortenwissen nutzen (diskontinuierlicher/kontinuierlicher Sachtext, Grafik, Tabelle etc.)</li> <li>- Textteile oder Texte auswählen</li> <li>- Vorwissen aktivieren</li> <li>- Fragen an den Text (die Texte) formulieren (Erwartungen, Interessen, Vermutungen, Gefühle etc.)</li> <li>- Vorüberlegungen austauschen</li> </ul>
<b>Das erste Lesen des ganzen Textes:</b> <b>Lokale Information aus dem Textangebot gewinnen, Schwierigkeiten erkennen und bewältigen</b>	
<b>2</b> <b>Bearbeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Text(e) einmal durchlesen und wichtige Textstellen markieren, dabei auf eigene Fragen an den Text achten</li> <li>- Unverstandenes mit Fragezeichen kennzeichnen</li> <li>- Schwierige Textstellen fokussieren und Kontext nutzen</li> <li>- Schwierige Textstellen fokussieren und nachschlagen</li> <li>- Randnotizen machen</li> <li>- Bearbeitung austauschen</li> </ul>
<b>Nach dem eigentlichen Lesen:</b> <b>Globale Information aus dem Textangebot gewinnen, Information in unterschiedlichen Formen verarbeiten, zusätzliche Informationsquellen nutzen</b>	
<b>3</b> <b>Verarbeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einzelne Informationen verknüpfen, Gliederung und Struktur des Textes (der Texte) sichtbar machen</li> <li>- Hauptaussagen in eigenen Worten zusammenfassen und herschreiben</li> <li>- Inhalte des Textes (der Texte) in verschiedenen Formen darstellen (Grafik, Tabelle, Zeitstrahl, Mindmap, eigene Zeichnungen etc.)</li> <li>- Zusätzliche Informationen aus anderen Quellen suchen und vergleichen</li> <li>- Verarbeitungen austauschen</li> </ul>
<b>Nach dem Verarbeiten der wesentlichen Aussagen:</b> <b>Qualität der eigenen Verarbeitung einschätzen, Qualität der einzelnen Informationen und des Textangebots insgesamt einschätzen</b>	
<b>4</b> <b>Überprüfen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verarbeitungsprodukte mit dem Textangebot vergleichen, Inhalte überprüfen: Wesentliches richtig erfasst?</li> <li>- Noch offene und unbeantwortete oder neue Fragen zum Themenbereich formulieren</li> <li>- Einzelne Aussagen oder Gesamtaussage des Textes (der Texte) in Bezug auf deren Stimmigkeit beurteilen und Stellung dazu nehmen</li> <li>- Präsentation in der Gruppe oder Klasse</li> </ul>

### Lesen fördern mit dem Beobachtungsfächer

Die vier Schritte beim Lesen von Sachtexten lassen sich für den Unterricht als Bündel von Beobachtungsfragen umsetzen. Da das Lesen von Sachtexten gerade in den nicht-sprachlichen Fächern weitgehend eigenständig vor sich gehen sollte, können Beobachtungsfragen zu den einzelnen Schritten diese Selbstständigkeit unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler werden durch sie angeleitet, ihren Leseprozess selbst zu beobachten und die einzelnen Schritte und Reflexionen zu dokumentieren. Die Einteilung in vier Leseschritte leistet hierzu eine wesentliche Strukturierungshilfe. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der Lesenden auf einzelne Aspekte und leitet sie Schritt für Schritt an, ein vielfältiges Repertoire einzusetzen und aufzubauen.

Dabei wäre es eine Überforderung, den eigenen Leseprozess während der Lektüre selbst zu beobachten. Deshalb ist es wichtig, den eigentlichen Leseprozess nach jedem Schritt zu unterbrechen und eine kurze Reflexion einzuschalten. In dieser Reflexionsphase kommt der Beobachtungsfächer zum Einsatz.



Der Beobachtungsfächer besteht aus spezifischen Fragen zu den Techniken der vier Leseschritte. Die Schülerinnen und Schüler wählen zum jeweiligen Leseschritt einzelne Fragen aus, indem sie den Fächer öffnen und die entsprechenden Fragekarten herausdrehen. So sind bei jedem Leseschritt nur die relevanten Fragen sichtbar. Der Beobachtungsfächer strukturiert so einerseits den Leseprozess, er dient dann aber vor allem in den nach jedem Leseschritt eingeschalteten Reflexionsphasen zur präzisen Selbstbeobachtung. Mit Hilfe der gezielten Fragen des Fächers, die sich auf die einzelnen Leseschritte beziehen, soll zu einem überschaubar geplanten, genauen Wahrnehmen der Leseaktivitäten angeleitet werden.

Der Beobachtungsfächer kann unter [www.zentrumlesen.ch/publikationen](http://www.zentrumlesen.ch/publikationen) > Rundschreiben als PDF-Dokument heruntergeladen werden.

Die wichtigsten Punkte dieser Reflexion werden zum Abschluss des Leseschritts ausgetauscht. Dieser Austausch zu zweit oder zu dritt ist sehr wichtig. Einerseits bekommt die Selbstbeobachtung dadurch eine kommunikative Ausrichtung und damit ein klares Ziel. Das präzise Formulieren der eigenen Erfahrungen bewirkt eine intensivere Auseinandersetzung mit dem eigenen Lesen und Lernen. Andererseits ermöglicht der Austausch den Schülerinnen und Schülern Einblick in die Vorgehensweisen anderer. Sie erhalten dadurch weitere Modelle, wie eine Leseaktivität in einer konkreten Situation auch noch angegangen werden könnte. Das Gespräch erweitert auf diese Weise das eigene Repertoire an Vorgehensweisen oder das eigene Vorgehen wird bestätigt.

Die Arbeit mit dem Beobachtungsfächer beim Lesen von Sachtexten stellt damit eine Leseförderung dar, die es ermöglicht, Leseverfahren und -techniken beim Lesen auch in nicht-sprachlichen Fächern selbstständig anzuwenden und zu reflektieren. Dies ist eine wichtige Basis für Aufbau und Erweiterung der Lesekompetenz.